

VU Nachhaltigkeit in der Tourismusplanung

Univ. Lektor Dipl.-Ing. Dr. nat. techn. Meinhard **Breiling**

1. Arbeitsauftrag

Konzept der Nachhaltigkeit

Frank Lisa 1226702

Gstettner Irina 1101597

Kammerhofer Aurelia 1226117

Latzer Denise 1225057

Nimmervoll Sarah 1028286

Wien, am 18.05.2015

Inhaltsverzeichnis

1. Was bedeutet Nachhaltigkeit?	3
Das Spannungsfeld der Nachhaltigkeit.....	3
Bereiche der Nachhaltigkeit	3
Unsere Definition von Nachhaltigkeit	4
2. Nachhaltigkeit im Tourismus:.....	4
3. Ressourcen des Tourismus und Ressourcenverbrauch.....	5
4. Österreichischer Tourismus im Vergleich zu anderen Ländern im Hinblick auf Touristenströme..	7
5. Saisonalität und Arbeitsbedingungen im Tourismus.....	8
6. Spezieller Tourismus.....	10
7. Kann Nachhaltigkeit im Tourismus gemessen werden?	11
8. Richtlinien zur Nachhaltigkeit.....	13
9. Abbildungsverzeichnis.....	15
10. Quellen:	15
11. Anhang:	17
Indikatoren für nachhaltige Destinationen (Toolkit).....	17
Schlüsselfragen und Indikatoren der Nachhaltigkeit nach „ecotrans“:	20

Was bedeutet Nachhaltigkeit?

Das Spannungsfeld der Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit ist ein äußerst vielschichtiger Begriff. Es gibt viele Betrachtungsweisen, von jenen aus Tourismus betrachtet werden kann. Hier wurde Nachhaltigkeit im Bezug zu späteren Generationen definiert. „Nachhaltigkeit zeigt sich vor allem darin, welches Erbe man künftigen Generationen hinterlässt.“ (Kupfer, 2013). Somit ist Nachhaltigkeit nicht auf einen bestimmten Zeitraum begrenzt, es geht um eine Nachhaltigkeit, die weit über das Leben eines Einzelnen hinausgeht. Auch die österreichische Strategie für Nachhaltigkeit sieht dies ähnlich: „Ziel ist, den heute lebenden Menschen eine Befriedigung ihrer Bedürfnisse zu ermöglichen, ohne die Chancen kommender Generationen zu schmälern“ (BMLFUW, 2010). Hier ist die Nachhaltigkeit jedoch nicht nur auf zukünftige Generationen beschränkt, sondern auch die Befriedigung der Bedürfnisse der heutigen Bevölkerung steht hier im Mittelpunkt. Dies bildet ziemlich genau das Spannungsfeld ab in dem sich Nachhaltigkeit bewegt.

Nachhaltigkeit stellt jedoch keinen statistischen Zustand dar, sondern einen dynamischen Prozess. „Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen. Die Forderung, diese Entwicklung „dauerhaft“ zu gestalten, gilt für alle Länder und Menschen.“(Brundtland Bericht) Auch bei dieser Definition wird das Spannungsfeld zwischen zukünftigen Generationen und heutiger Entwicklung wieder dargestellt. Der Prozess der Nachhaltigkeit ist nicht nur auf die Wissenschaft beschränkt, er muss von jedem Menschen in der Gesellschaft ausgehen. „Nachhaltige Entwicklung ist ein gesellschaftlicher Prozess. Es bedarf nicht primär Normen und technologischer Veränderungen, sondern eines klugen und kreativen und vor allem ganzheitlichen Umgangs mit den Herausforderungen der Zukunft“. (BMLFUW, 2010)

Bereiche der Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit wird häufig auf die ökologische Ebene beschränkt. Doch Nachhaltigkeit ist nicht nur bloßer Naturschutz sondern umfasst noch viele weitere Bereiche. In der Literatur wird Nachhaltigkeit oft in einem drei Säulen Modell erklärt, wobei die erste Säule die ökologische Ebene darstellt. Als weitere Säulen werden die ökonomische und die soziale Nachhaltigkeit definiert. Vom Rat für Nachhaltigkeit wurde nachhaltige Entwicklung als die gleichwertige Berücksichtigung sozialer und wirtschaftlicher Gesichtspunkte sowie Umweltgesichtspunkte. „Zukunftsfähig wirtschaften bedeutet also: Wir müssen unseren Kindern und Enkelkindern ein intaktes ökologisches, soziales und ökonomisches Gefüge hinterlassen. Das eine ist ohne das andere nicht zu haben.“ (Bayerisches Landesamt für Umwelt, 2014: S.1). Die Definition der Österreich Werbung geht neben den 3 Säulen auch auf die Entstehung der Nachhaltigkeit als Begriff ein: „Der Begriff „Nachhaltigkeit“ kommt eigentlich aus der Forstwirtschaft und meint, nie mehr zu verbrauchen, als nachwachsen kann. Heute geht der Begriff über die reine Rohstoffversorgung hinaus und beschreibt die Nutzung eines regenerierbaren Systems insgesamt. Damit werden nun drei Dimensionen umfasst, nämlich die ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit („Drei-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit“).“ (Österreich Werbung, 2012, S.2)



Abb. 1 3-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit (Quelle: www.netzwerk-nachhaltigkeit.eu)

Unsere Definition von Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit bedeutet den Erhalt und die gleichberechtigte Allokation der natürlichen Ressourcen für zukünftige Generationen bei gleichzeitiger Befriedigung der heutigen Bedürfnisse. Neben dem ökologischen Aspekt umfasst Nachhaltigkeit auch ökonomische, soziale und kulturelle Dimensionen. Der Bedacht dieser Dimensionen und deren Wechselwirkungen untereinander ist die Basis von Nachhaltigkeit, die ergänzt durch Forschung und Innovation komplettiert wird.

Nachhaltigkeit im Tourismus:

„Obwohl die Reisebranche in der Werbung und den Katalogen den Aspekt der „Nachhaltigkeit“ immer wieder besonders herausstreicht (vorwiegend ökologisch), ist festzuhalten, dass Kunden ihre Reiseentscheidungen vorzugsweise nach anderen Kriterien treffen. Nachhaltigkeit wirkt im breiten Maße derzeit noch nicht als zentrales Motiv bei der direkten Reiseentscheidung. Sie ist vielmehr als Kompetenz- und Wertethema zu verstehen, in dem die Verantwortung für eine bessere Welt von morgen ihren Ausdruck findet. Nachhaltigkeit darf also nicht nur als Mehrwert beim Reiseangebot gesehen, sondern muss in die Kerngeschäfte des Tourismus integriert werden.“ (Österreich Werbung, 2012, S.2) Der Begriff der Nachhaltigkeit ist der Tourismusbranche daher keineswegs unbekannt. Jedoch fehlt der Bezug zu den zwei weiteren Säulen des Tourismus, der ökonomischen und der sozialen Säule.

Im touristischen Zusammenhang lassen sich die 3 Säulen wie folgt definieren:

„Ökologische Nachhaltigkeit: Natürliche Ressourcen dürfen nur so beansprucht werden, wie sie sich erneuern können. Die schonende Nutzung schützenswerter Naturräume zählt genauso zur ökologischen Nachhaltigkeit wie der bewusste und sparsame Umgang mit Energie und Ressourcen.“

Soziale Nachhaltigkeit: Die Berücksichtigung der Interessen der ortsansässigen Bevölkerung, die Einbindung regionaler Akteure in relevante Projekte, die Schaffung von guten Arbeitsbedingungen und Qualifikation des Personals zählen genauso zur sozialen Nachhaltigkeit wie die Berücksichtigung der lokalen Identität.

Ökonomische Nachhaltigkeit: Die projektspezifisch erforderliche Ressourcenausstattung ist auch für die Zukunft gesichert. Es existiert für ein Produkt / eine Leistung eine ausreichende Marktnachfrage. Ein wirtschaftlicher Erfolg ist dadurch sichergestellt.“ (Österreich Werbung, 2012, S.5)

Die Grafik im Anschluss zeigt besonders gut, dass Nachhaltigkeit nicht bei der Erfüllung der drei Säulen aufhört. “In einem ersten Schritt gilt es für touristische Produkte oder Leistungen, die Basisanforderungen in punkto Nachhaltigkeit zu erfüllen. Das heißt, dass grundsätzlich nachhaltige Prinzipien eingehalten werden müssen und das Produkt nicht im Widerspruch dazu stehen darf (Basisanforderungen). Darauf aufbauend gilt es, nachhaltige Aspekte für Gäste spürbar und erlebbar zu machen – auf materieller wie auf immaterieller Ebene (Anforderungen an den Tourismus)“. (Österreich Werbung, 2012, S.4)

Besonders im Tourismus steht die Nachhaltigkeit vor einer schwierigen Aufgabe. Einige Felder werden im Folgenden näher erörtert und weiters wird auch konkret auf Österreich als Tourismusland eingegangen.



Abb. 2 Nachhaltigkeitspyramide im Tourismus (Quelle: ÖW-Darstellung)

■ Ressourcen des Tourismus und Ressourcenverbrauch

Die Menschheit nutzt heute Ressourcen von 1,5 Planeten. Die Erde braucht also 1½ Jahre um den Verbrauch eines Jahres wieder zu decken. Natürliche Ressourcen sind die Lebensgrundlage auf unserem Planeten. Durch den starken Verbrauch dieser Ressourcen bringt die Erde an den Rand ihrer Tragfähigkeit. Da viele Ressourcen bereits knapp sind, stellt sich die Frage wer diese verwenden darf. (Footprint Network, 2015)

Laut dem Drei-Säulen-Modell dürfen natürliche Ressourcen nur so beansprucht werden, wie sie sich erneuern können. Zu der ökologischen Nachhaltigkeit zählt die schonende Nutzung

schützenswerter Naturräume genauso wie der bewusste und sparsame Umgang mit Energie und Ressourcen. (Österreich Werbung, 2012, S.5)

Der Tourismus ist einer der wenigen Wirtschaftszweige, der auf eine gut erhaltene Natur und Umwelt angewiesen ist, da diese eines der wichtigsten Urlaubsmotive darstellen. Daher ist es von wesentlicher Bedeutung die Vielfalt an Lebensräumen zu erhalten. (BFN, 2015)

Da vielfältige Naturräume attraktive touristische Ziele sind, können Natur und Landschaft als Kulisse, Erlebnis- oder Aktivitätsräume dienen. Nachdem der Tourismus diese nutzt, können jedoch auch damit negative Folgen, wie erhöhter Ressourcenverbrauch, Produktion von Abfall und Abwasser, sowie die Veränderung oder Zerstörung von natürlichen Lebensräumen verbunden sein. (NATGESIS, 2015)

Der Tourismus selbst trägt beispielsweise durch die CO₂-Emissionen aus dem Flugverkehr auch zum Klimawandel bei. Dieser hat wiederum direkte sowie indirekte Auswirkungen auf den Tourismus. (BFN, 2015)

Auf den ersten Blick ist die am Meisten verschwendete Ressource im Tourismus, in Österreich und Weltweit, das Wasser. „Saisonbedingter Tourismus kann den Wasserbedarf einer Region deutlich steigern, vor allem während der Haupturlaubszeit in den Sommermonaten, was vor allem in den Küstenregionen der südlichen Länder Europas zu einem erheblichen „Wasserstress“ führen kann“ (Neunteufel, Richard, & Perfler, 2007). „Wo TouristInnen unterwegs sind, wird Wasser verbraucht. Weltweit fließt ein Hundertstel des verfügbaren Wassers in die Tourismusbranche. Das klingt global gesehen nicht viel, doch regional, insbesondere in Gebieten mit knappen Wasserressourcen hat dies Auswirkungen auf Mensch und Umwelt. Beispiel Sansibar: Laut TourismConcern liegt der Wasserverbrauch in Luxushotels bei bis zu 3.195 Litern Wasser pro Hotelzimmer und Tag. Ein durchschnittlicher Haushalt auf der Insel benötigt rund 93 Liter pro Tag. Beispiel Goa: Ein Gast in einem Fünfsterhotel verbraucht gut 1.700 Liter Wasser pro Tag, während für einen Einheimischen 14 Liter zur Verfügung stehen“. (Tourism-watch, 2015)

Vor allem in jenen Ländern in denen Wasser ein knappes Gut ist, wird der Wasserverbrauch im Tourismus nicht nur ein Nachhaltigkeitsproblem für die Zukunft sondern stellt die einheimische Bevölkerung bereits heute vor Probleme. „In touristischen Bereichen wird das Wasser nicht nur für Essen, Trinken und Hygiene verwendet, sondern auch für Schwimmbekken, Wasserparks und Golfanlagen. Bei steigenden Temperaturen wird für diese touristischen Zwecke mehr Wasser verwendet, wodurch es zu Problemen mit den verfügbaren Ressourcen kommen kann“ (Neunteufel, Richard, & Perfler, 2007).

Aber nicht nur International, sondern auch in Österreich stellt der Tourismus den Wasserverbrauch vor Herausforderungen. Zwar ist Wasser in Österreich nicht so knapp wie in anderen Ländern, aber der Wasserverbrauch im Tourismus weicht dennoch stark vom Normalwert ab. „In der Planung von Luxushotels mit ausgedehntem Spa-Bereich geht man heute von 600 Liter pro Gast und Tag aus, erklärt Manfred Eisenhut von der Österreichischen Vereinigung für das Gas- und Wasserfach. Für Hotels der mittleren Kategorie fällt dieser Wert jedoch schon auf knapp unter 400 Liter pro Gast und Tag, in der einfachen Kategorie geht man wieder von 150 Liter pro Gast und Tag aus. Zum Vergleich: Der Durchschnitts-Österreicher verbraucht am Tag rund 130 Liter“. Jedoch ist der Wasserverbrauch nicht die einzige durch den Tourismus beanspruchte Ressource: „...der Wasserverbrauch in Österreich sicher nicht das Hauptproblem im Tourismus ist. Das sei der Verkehr, denn gut 80 Prozent der Touristen kommen mit dem Auto“. (Der Standard [ONLINE], 2015)

Allerdings können durch touristische Entwicklungen Natur und Umwelt auch unterstützt werden, sofern jene Entwicklungen nachhaltig gestaltet werden, z.B. wenn es gelingt, durch eine höhere Wertschätzung der Ressourcen, das Reiseverhalten der TouristInnen zu verändern. So können mehr Menschen für diese Themen sensibilisiert werden. Es ist daher eine nachhaltige und natur- und umweltverträgliche Entwicklung des Tourismus notwendig, um attraktive Naturerlebnisse und den Schutz der Natur aufeinander abzustimmen.

Es ist möglich, die heutigen Bedürfnisse der TouristInnen durch eine nachhaltige Tourismusentwicklung zu befriedigen und gleichzeitig die Ressourcen zu schonen. Hier ist es wichtig bei der Planung und Durchführung touristischer Aktivitäten alle nachteiligen Auswirkungen auf die Natur (Landverbrauch, Entwaldung, Wasserverbrauch,...) zu berücksichtigen und diesen entgegenzuwirken. Außerdem sollte Verhalten vermieden werden, welches Tier- und Pflanzenarten und ihre Lebensräume zerstören oder gefährden könnte. (NATGESIS, 2015)

Durch den Einsatz von beispielsweise neuester Technologien mit hoher Ressourcen- und Energieeffizienz, der Verteilung des Transportaufkommens auf verschiedene Verkehrsmittel, wobei die sanfte Mobilität und der öffentliche Verkehr gegenüber dem motorisierten Individualverkehr bevorzugt werden, ist es möglich Maßnahmen zu setzen, um den Ressourcenverbrauch zu verringern. (Österreich Werbung, 2012, S.8)

■ Österreichischer Tourismus im Vergleich zu anderen Ländern im Hinblick auf Touristenströme

Im Jahr 2013/14 gab es im Winterhalbjahr 16,9 Millionen Ankünfte und 64,5 Millionen Nächtigungen in Österreich. Im Sommerhalbjahr 2014 waren es 20,6 Millionen Ankünfte und 67,2 Millionen Nächtigungen. Davon entfallen im Winter 49,9 Millionen Nächtigungen auf AusländerInnen und im Sommer 47,9 Millionen. Das bedeutet knapp die Hälfte der Touristen stammt aus dem Ausland. Dieser Anteil wuchs sowohl im Winter, als auch im Sommertourismus seit dem Jahr 2007 an. (STATISTIK AUSTRIA, 2015)

Der Großteil der Ausländischen TouristInnen stammt mit 24,5 Millionen Nächtigungen im Winter, beziehungsweise 25 Millionen Nächtigungen im Sommer, aus Deutschland. Weit dahinter liegen im Winterhalbjahr die Niederlande mit 5,4 Millionen Nächtigungen, das Vereinigte Königreich mit 2,1 Millionen und Belgien mit 1,5 Millionen. Auch im Sommer sind die Nächtigungen der übrigen Herkunftsländer weit hinter den Zahlen von Deutschland. So waren es im Sommerhalbjahr 3,6 Millionen Nächtigungen von BesucherInnen aus den Niederlanden, 2,5 aus der Schweiz und 1,7 Millionen aus Italien. (STATISTIK AUSTRIA, 2015)

Jedoch verteilen sich die TouristInnen aus dem In- und Ausland nicht gleichmäßig über Österreich. In den Alpen Bundesländern im Westen Österreichs und im Bundesland Wien überwiegt der Anteil der ausländischen Touristen teilweise sehr stark.

Übernachtung von Gästen aus dem In- und Ausland im Winterhalbjahr 2013/2014 nach Gemeinden

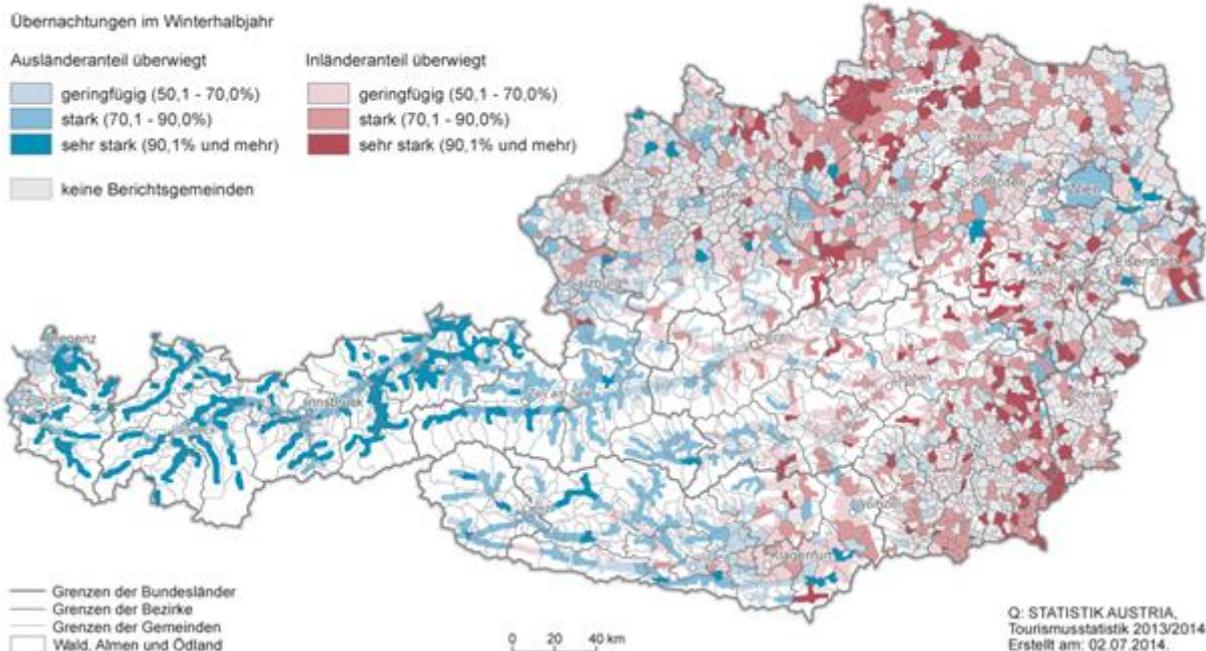


Abb. 3 Übernachtungen im Winterhalbjahr 2013/2014 (Quelle: Statistik Austria)

So zieht es die Deutschen Touristen vor allem in den Westen Österreichs. Hier machen sie zum Teil mehr als 80% der Ankünfte im Sommer oder Winter aus.

Die Inländischen und Ausländischen TouristInnen zieht es gemessen an den Ankünften und Nächtigungen in die alpinen Bundesländer. Spitzenreiter ist hier Tirol mit 10,3 Millionen Ankünften und 44,3 Millionen Nächtigungen im Jahr 2014. Auf Platz zwei lässt sich das Bundesland Salzburg mit 6,5 Millionen Ankünften und 25,5 Millionen Nächtigungen einreihen. Diese zwei Bundesländer sind auch jene mit der höchsten Tourismusintensität pro Einwohner. Die Tourismusintensität pro Einwohnerin und Einwohner wird über die Anzahl der Nächtigungen dividiert durch die Wohnbevölkerung berechnet. (STATISTIK AUSTRIA, 2015)

Saisonalität und Arbeitsbedingungen im Tourismus

Saisonalität im Tourismusbereich definiert sich durch mehrere Faktoren. Einerseits versteht man unter Saisonalität das vermehrte Aufkommen von Gästen in bestimmten zeitlichen Abschnitten. Dazu zählen in Österreich besonders die Sommermonate Juli und August, sowie die Wintermonate Jänner und Februar. In diesen sogenannten Hochsaisons kommt es zu überdimensionalen Reisefrequenzen, was verschiedene Herausforderungen mit sich bringt. Negative Effekte können beispielsweise ein dichtes Verkehrsaufkommen sein, verursacht durch Überschneidungen von An- und Abreiseverkehr am selben Tag (oftmals Samstag oder Sonntag). Aber auch Über- und Ausbuchungen von Beherbergungsbetrieben, Überbelastung sozialer und technischer Infrastrukturen, sowie eine starke temporäre Belastung der ansässigen Bevölkerung und des Naturraums.

Abgesehen von Hochsaisons und weniger ausgelasteten Saisons kann man andererseits auch zwischen Wintersaison und Sommersaison differenzieren. Der Tourismus ist die am stärksten von saisonalen Schwankungen betroffene Wirtschaftsbranche, vor allem in

Österreich. Hier gelten Tourismus und damit verbundene Dienstleistungen mit einem Anteil von 7% am gesamten Bruttoinlandprodukt als größter Exportschlager. Rund 60% dieser Einnahmen entstehen in der Wintersaison, denn durch die speziellen Naturgegebenheiten in unserem Land eignet sich Österreich für intensiven Wintertourismus besonders gut. Dass deshalb die Wertschöpfung im Winter einen höheren Wert erzielt als in den wärmeren Monaten, ist eine Eigenart der österreichischen Wirtschaft, wovon diese stark profitiert. (TU Wien, 2015)

Der Sommertourismus in Österreich zeichnet sich vor allem durch den sogenannten sanften Tourismus aus. Dazu zählen eher Kurzurlaube oder Tagesreisen. Besonders beliebt sind Wanderausflüge, Städtereisen, kulinarische Genussreisen, die Besichtigung kultureller und historischer Sehenswürdigkeiten, sowie der Badetourismus an Seen und Flüssen. Im Winter überwiegt der Wintersporttourismus, welcher durchschnittlich durch längere Aufenthaltszeiten definiert ist und einen Großteil der Gäste auch aus dem Ausland anzieht. Aber auch Thermalbäder nehmen einen immer höheren Stellenwert im österreichischen Tourismus ein.

Grundsätzlich hat kein Land eine so hohe Tourismusdichte im Winter wie Österreich. Dies liegt vor allem an den natürlichen Gegebenheiten: Flache Hänge und konstante Temperaturen in den höher gelegenen Tälern bieten gute Voraussetzungen für die Ausübung von Wintersport. Aber auch seine Lage in Zentraleuropa und das positive Image, dass sich das Land im Bereich Tourismus in den letzten Jahrzehnten aufgebaut hat, sind Faktoren, welche eine wichtige Rolle in der österreichischen Tourismuswirtschaft spielen.

Meist sind es, relativ zu der hohen Zahl an Gästen gesehen, eher kleinere Gemeinden im Westen des Landes, die von diesem Tourismusaufkommen profitieren. Zusammen mit dem Faktor der Saisonalität können dadurch Herausforderungen entstehen, welche wiederum einen hohen Organisations- und Logistikaufwand mit sich bringen. Auf der einen Seite muss die technische Infrastruktur der betroffenen Gemeinden so ausgelegt sein, dass sie das hohe temporäre BesucherInnenaufkommen tragen kann. In einer Gemeinde mit 5.000 EinwohnerInnen kann es also sein, dass Straßen und Kanäle gebaut werden müssen, die für 15.000 Menschen ausgelegt sind. Sehr tourismusintensive Gemeinden müssen also nach ihrer Hauptsaison ausgerichtet werden, was dazu führen kann, dass die Infrastruktur in der weniger intensiven Zeitspanne unausgelastet ist. Da allerdings laufende Kosten (z.B.: Betriebs- und Wartungskosten bei Seilbahnen) trotzdem anfallen, entstehen wirtschaftliche Durststrecken, die in der nachfragestarken Saison wieder ausgeglichen werden müssen. (BMWFV, 2015)

Genauso steht es um die soziale Infrastruktur. Dazu zählen unter anderem Hotels, Gaststätten, Restaurants, Einkaufsstätten und andere Freizeitmöglichkeiten, sowie ÄrztInnen und anderswertige soziale Einrichtungen. All dies wird in den Wintermonaten weitaus mehr beansprucht als in der Sommersaison, was ebenfalls zu starken Auslastungsschwankungen führt. Ähnlich ist es mit den Arbeitskräften, die die hohe Anzahl an Gästen versorgen müssen.

In Österreich hat die Saisonarbeit einen besonders wichtigen Stellenwert. Grundsätzlich spricht man von Saisonarbeit, wenn es sich um eine Beschäftigung handelt, die nur zu bestimmten Zeiten ausgeübt und von temporärer Dauer ist. Das Ende dieser Beschäftigung ist also absehbar. In der Landwirtschaft denkt man hierbei etwa an die Erntezeit. In Hotels und Restaurants können dies die Sommermonate sein, wie es oft in kulturgeprägten Städten oder Ländern mit Meerzugang der Fall ist. Wie bereits mehrmals erwähnt beschränkt sich die Saisonarbeit in Österreich hauptsächlich auf die Wintermonate. Besonders im Westen des Landes besteht hier eine hohe Nachfrage nach Saisonarbeitskräften. Wie viele Monate eines

Jahres maximal gearbeitet werden dürfen, um noch den Begriff Saisonarbeit verwenden zu dürfen, ist nicht eindeutig zu klären, da es verschiedene Regelungen auf mehreren Ebenen gibt. Meist beträgt die Zeit der Beschäftigung jedoch sechs Monate. (WKO, 2015)

Da in den kleinen westlichen Gemeinden nur sehr wenige EinwohnerInnen auf eine hohe Anzahl an Gäste kommen, braucht es SaisonarbeiterInnen, die zu einer bestimmten Zeit beschäftigt werden können. In den klassischen Tourismusregionen werden ganzjährig, vor allem aber in den Hochsaisons Fachkräfte für Küche, Restaurant und Service gesucht. Aber auch Hilfskräfte (KüchenhelferInnen, Reinigungspersonal und HilfskellnerInnen) stehen hoch im Kurs. Diese starke, temporäre Nachfrage an Arbeitskräften kann am österreichischen Arbeitsmarkt oft gar nicht gedeckt werden. (Arbeits, 2015)

Spezielle arbeitsrechtliche Bedingungen und die Anforderungen, die das saisonale Arbeiten mit sich bringt, erschweren die Arbeitsbedingungen und verschlechtern das Image der Saisonarbeit. Durch den Mangel an Arbeitskräften kann das Potenzial mancher Tourismusregionen gar nicht erst ausgeschöpft werden. Dazu kommt, dass die Bezahlung verglichen mit den hohen Anforderungen oft relativ gering ausfällt. (FM4, 2015)

Die generellen Arbeitsbedingungen in der Tourismusbranche werden oft als eher schlecht bezeichnet, denn obwohl der Tourismus mit einer der wichtigsten Wirtschaftszweige in Österreich ist, streben viele Beschäftigte einen Berufswechsel an. Dafür gibt es viele Gründe, wie unter anderem das wie bereits oben genannte eher durchschnittliche oder gar mäßige Einkommensniveau, aber auch Faktoren wie hoher Zeitdruck und unregelmäßige Dienstpläne erschweren das Arbeiten. Dazu kommt, dass Beschäftigte im Gastgewerbe oftmals nur sehr wenige Ruhezeiten in Anspruch nehmen können, da das Gewerbe rund um die Uhr laufen muss. Schlechte Karriere- und Aufstiegschancen mindern die Attraktivität von Berufen in der Tourismusbranche ebenfalls. (Der Standard [Online], 2015)

■ Spezieller Tourismus

Es gibt spezielle Formen des Tourismus deren Popularität in den vergangenen Jahren stark gestiegen ist. Dazu gehören unter anderem Ökotourismus und Grüner Tourismus. Unter diesen beiden Begriffen wird Nachhaltiger Tourismus verstanden. Es geht darum eine Reise oder einen Urlaub so umweltfreundlich und nachhaltig wie möglich zu gestalten - Urlaub im Einklang mit der Natur.

Der vorsichtige Umgang mit den Ressourcen die Österreich zu bieten hat ist von großer Bedeutung um auch in Zukunft weiterhin eine Urlaubsdestination zu bleiben. Anhand des Österreichischen Umweltzeichens können BesucherInnen schnell erkennen welche Reiseangebote in die Kategorien Grüner- oder Ökotourismus passen. Um das Österreichische Umweltzeichen zu erhalten muss man sich an gewissen Richtlinien in unterschiedlichen Kategorien halten. Zu den Kategorien gehören "An- und Abreise, Unterkunft/ Verpflegung, Aktivitäten bzw. Mobilität vor Ort sowie Destination/ Information". (Umweltzeichen, 2014)

Durch das steigende Bewusstsein für ein nachhaltiges Leben kann der Grüne Tourismus auch zunehmende Beliebtheit verzeichnen. (Der Standard [Online], 2015)

Außerdem wären andere spezielle Formen des Tourismus zu erwähnen, wie beispielsweise Wintertourismus. Wintertourismus erfährt in Österreich große Beliebtheit und ist eine bedeutende Einnahmequelle. Jedoch ist Wintertourismus schwer mit Nachhaltigkeit in

Verbindung zu bringen. Lange An- und Abreisen im Auto, Beschneiungsanlagen und die Rodung der Pisten haben wenig mit Nachhaltigkeit zu tun. Jedoch wird sich in den kommenden Jahren, durch den Klimawandel, einiges ändern müssen. (WKO, 2013)

Es ist zu erkennen, dass unterschiedliche Arten von Tourismus unterschiedlich umweltverträglich und nachhaltig sind und deswegen nicht vereinheitlicht werden können.

■ Kann Nachhaltigkeit im Tourismus gemessen werden?

Wenn man das Konzept der Nachhaltigkeit auch wirklich im Tourismus anwenden möchte, braucht es eine Form der Überprüfbarkeit oder Messbarkeit. Da Nachhaltigkeit, wie aus den vorhergehenden Kapiteln hervorgeht, sehr vielschichtig und umfassend ist, sowohl ökologische als auch ökonomische und soziale Bereiche betrifft, ist es sinnvoll den Begriff durch Indikatoren zu operationalisieren. Grundsätzlich ist dabei zu beachten, dass sich sowohl das Verständnis von Nachhaltigkeit, als auch die Wahl entsprechender Indikatoren unterscheiden, je nachdem ob es sich um Destinationen oder einzelne Betrieben handelt. Dazu bestehen bereits unterschiedliche Ansätze, fraglich bleibt jedoch, ob Nachhaltigkeit in alle ihren Bereichen überprüfbar ist.

Von der Europäischen Union wurden so etwa im Rahmen eines „Toolkit für das europäische Tourismusindikatorensystem“ sogenannte Kern- und Zusatzindikatoren für nachhaltige Destinationen festgelegt. Dabei werden vier Bereiche unterschieden, Indikatoren zum Destinationsmanagement, wirtschaftlichem Wert, soziale und kulturelle Auswirkungen sowie Umweltauswirkungen. Diese Bereiche werden nach weiteren Kriterien unterteilt, zu denen jeweils Kernindikatoren und ergänzende Zusatzindikatoren definiert wurden. Nachfolgend werden die Bereiche und Kriterien aufgelistet, die einzelnen Indikatoren können im Anhang nachgelesen werden. (Europäische Union, 2013)

Destinationsmanagement:

- *Öffentliche Politik für nachhaltigen Tourismus*
- *Nachhaltiges Tourismusmanagement in Unternehmen*
- *Kundenzufriedenheit*
- *Information und Kommunikation*

Wirtschaftlicher Wert

- *Tourismusvolumen & Wertschöpfung in der Destination*
- *Leistung des/der Tourismusunternehmen/s*
- *Quantität und Qualität der Arbeitsplätze*
- *Gesundheit und Sicherheit*
- *Lieferkette im Tourismus*

Soziale und kulturelle Auswirkungen

- *Auswirkungen auf die Gesellschaft/Gemeinschaft*
- *Gleichstellung der Geschlechter*
- *Gleichstellung/Barrierefreiheit*
- *Erhaltung und Aufwertung des kulturellen Erbes sowie der lokalen Identität und Kulturgüter*

Umweltauswirkungen

- *Reduzierung der Verkehrsauswirkungen*
- *Klimawandel*
- *Abfallwirtschaft*
- *Abwasserbehandlung*
- *Wasserwirtschaft*
- *Energieverbrauch*
- *Schutz der Landschaft und der biologischen Vielfalt*
- *Regelungen für Lärm- und Lichtbelastung*
- *Badewasserqualität*

Häufig werden so auch unterschiedliche Umweltzertifikate an Destinationen oder Betriebe verliehen, die vor allem der Vermittlung an Gäste dienen sollen. Auch diese „Ecolabels“ basieren auf unterschiedlich definierten Indikatoren. Die europäische Initiative VISIT (Voluntary Initiatives for Sustainability in Tourism) überprüft unterschiedliche Labels, die sich meist auf Betriebe beziehen, hinsichtlich der zugrundeliegenden Indikatoren und ihrer Wirksamkeit, mit dem Ziel der Zusammenarbeit der europäischen touristischen Umweltzeichen. Dies soll sowohl den Umweltzeichen, den Betrieben als auch der nachhaltigen Tourismusentwicklung in Europa dienen. Auch hier werden zu verschiedenen Dimensionen von Nachhaltigkeit Schlüsselfragen sowie Indikatoren definiert. Untersucht werden die politische Umsetzung, Umweltleistung in Hinblick auf Transport und Belastungsgrenzen der Raumnutzung, Biodiversität und Tourismusaktivitäten. (ecotrans, 2004)

Die politische Umsetzung des Nachhaltigkeitskonzeptes

- *Existenz und Evaluierung der Effektivität des Umweltmanagements und Monitoringinstrumente für eine besser integrierte Tourismusstrategie?*
- *Sind verschiedene Interessenverbände am Prozess beteiligt?*
- *Schlüsselfragen für die Qualität der Region: Wurde ein kontinuierliches Monitoring- und Benachrichtigungssystem entwickelt, das die Qualität des Zielgebietes erhalten oder steigern soll?*

Indikatoren zur Umweltleistung : Transport im Tourismus (Erreichbarkeit der Zielgebiete und Rückreise, Mobilität vor Ort)

- *Verringert sich der durch den Tourismus verursachte Transportdruck auf das Zielgebiet?*
- *Reisen Touristen mit nachhaltigeren Transportmitteln an? Heutige Situation und Entwicklungen in der Vergangenheit sind wichtig, um vergleichen zu können, ob es eine Verbesserung gibt oder nicht?*
- *Wird die Dauer des Aufenthalts länger? Mehr Tagesbesucher oder Langzeitgäste?*
- *Was ist das Haupttransportmittel, das die Touristen während ihres Aufenthaltes in den Zielgebieten nutzen?*
- *Schlüsselfragen für die Qualität der Region: Einfluss des Transports auf Lärm und Luftqualität, Staus?*

Indikatoren zur Umweltleistung: Belastungsgrenzen – Raumnutzung, Biodiversität, Tourismusaktivitäten

- *Wie viel Land wird von touristischen Unterkünften gebraucht?*
- *Wie groß ist die Fläche, die von Zweitwohnungen eingenommen wird?*
- *Versucht das Zielgebiet, natürliche Gebiete zu erhalten und zu schützen?*
- *Welche Wirkungen haben die verschiedenen touristischen Aktivitäten auf die Biodiversität?*
- *Schlüsselfragen für die Qualität der Region:*
- *Grad der Zersiedelung, die die Attraktivität des Zielgebietes verringert?*
- *Anzahl der natürlichen Gebiete, die die Attraktivität des Ortes vergrößern?*

Bergregionen:

- *Druck des Tourismus auf Bergregionen?*
- *Schlüsselfragen für die Qualität der Region: Besteht die Gefahr, dass Bergregionen von Touristen bereits überlaufen werden?*

Auffallend ist jedoch, dass bei dem Modell von „ecotrans“ Nachhaltigkeit vor allem im Sinn von ökologischer Nachhaltigkeit verstanden wird und besonders soziale und kulturelle, aber auch wirtschaftliche Fragen, wie etwa beim „Toolkit“-Modell, nicht mit einfließen. Dies stellt, wie anfangs dargestellt, eine mittlerweile veraltete Definition von Nachhaltigkeit dar und entspricht so nicht dem drei Säulen Modell der Nachhaltigkeit. Diese Ansätze stellen Versuche dar, Nachhaltigkeit zu messen. Doch besonders im Bereich der sozialen und kulturellen Auswirkungen ist eine Überprüfbarkeit, insbesondere durch quantitative Merkmale äußerst schwierig, da die Auswirkungen meist nur vermutet und nicht sicher vorhergesehen werden können. Daher dürfen diese „Messungen“ der Nachhaltigkeit im Tourismus nicht als umfassend erachtet werden. Dennoch ist es unserer Meinung nach äußerst sinnvoll, derartige Versuche anzustellen, da so zumindest ein Überblick über Tourismusbetriebe und –regionen in Hinblick auf ihre langfristige Nachhaltigkeit gegeben werden kann.

■ Richtlinien zur Nachhaltigkeit

Die Tourismusedwicklung soll sich an den drei Säulen der Nachhaltigkeit, Ökologie, Ökonomie und Soziales, orientieren. Dies bedeutet:

- Berücksichtigung der Bedürfnisse der ansässigen Bevölkerung
- Aus- und Weiterbildung von hoch qualifizierten Arbeitskräften (in der Region)
- Gute Arbeitsbedingungen und respektvoller Umgang sowohl unter ArbeitskollegInnen als auch zwischen Arbeitskräften und Gästen
- Schonung der natürlichen Ressourcen
- Tourismusaktivitäten, die möglichst wenig in den Alltag der ansässigen Bevölkerung und die natürliche Umwelt eingreifen
- Ressourcen schonende Tourismusaktivitäten und Anstreben von Energieeffizienz in den Tourismusbetrieben
- Vermeidung von Massentourismus
- Verwendung alternativer Mobilitätsformen
- Tourismus als Anstoß, um regionale Infrastrukturen besser zu nutzen und auch für die ansässige Bevölkerung auszubauen

Diese Richtlinien stellen nur beispielhafte Handlungsgrundsätze dar, die eine Orientierung an eine nachhaltige Entwicklung erleichtern sollen. Der Tourismus soll als ganzheitliches System

betrachtet und auch als solches geplant werden. Dazu braucht es Möglichkeiten der Evaluierung und Instrumente zur strategischen Planung.

Messdaten sind wichtig für die Evaluierung der Nachhaltigkeit, aber sie lassen sich nicht verallgemeinern. Daher wäre es fördernd je nach örtlichen Gegebenheiten individuelle Nachhaltigkeitskonzepte zu erstellen. Diese sollen sich nach räumlichen, ökonomischen und sozialen Strukturen unterscheiden. Dieses Nachhaltigkeitskonzept soll auf die Einheit zugeschnitten werden und allgemeine Richtlinien einhalten:

- Umfassende Analyse des Ist-Zustandes und zukünftiger Entwicklungen/Prognosen (Klimawandel,...)
- konkret definierte Ziele und Maßnahmen
- eine Evaluierung des Erfolges in kurzen regelmäßigen Zeitabschnitten und Anpassungen des Konzeptes
- inhaltliche Konzentration auf die ökologische, ökonomische, soziale und kulturelle Dimensionen

Mit Hilfe so eines Nachhaltigkeitskonzeptes kann Nachhaltigkeit "geplant und gelenkt" und dadurch eine nachhaltige Entwicklung erreicht werden.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1 3-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit (Quelle: www.netzwerk-nachhaltigkeit.eu).....	4
Abb. 2 Nachhaltigkeitspyramide im Tourismus (Quelle: ÖW-Darstellung).....	5
Abb. 3 Übernachtungen im Winterhalbjahr 2013/2014 (Quelle: Statistik Austria).....	8

Quellen:

- Arbeiten, www.arbeiten.at/blog/arbeiten-in-osterreich/, zuletzt aufgerufen am 18.05.2015
- Austriatourism (2012). *Positionspapier Nachhaltigkeit*. www.austriatourism.com/wp-content/uploads/2012/09/nachhaltigkeit_positionspapier.pdf, zuletzt aufgerufen am 18.05.2015
- Bayerisches Landesamt für Umwelt. (2014). *Nachhaltigkeit als Leitbild: Global denken - lokal handeln*. (B. L. Umwelt, Hrsg.) Augsburg.
- BfN, www.bfn.de/0323_tourismus.html, zuletzt aufgerufen am 18.05.2015
- BMLFUW. (2002). *Die Österreichische Strategie zur nachhaltigen Entwicklung - Eine Initiative der Bundesregierung*. (BMLFUW, Hrsg.) Wien.
- BMLFUW. (2010). *Österreichische Strategie Nachhaltige Entwicklung (ÖSTRAT) - ein Handlungsrahmen für Bund und Länder*.
- BMWFw, *Tourismus und Freizeitwirtschaft*, www.bmwfw.gv.at/Tourismus/TourismusstudienUndPublikationen/Documents/mp_tourismus_und_freizeitwirtschaft%5B1%5D.pdf, zuletzt aufgerufen am 18.05.2015
- Brundtland-Kommission für Umwelt und Entwicklung. *Brundtland-Bericht - Konzept der Nachhaltigen Entwicklung ("Sustainable Development")*.
- Der Standard, Arbeitsklima-Index: Schlechte Arbeitsbedingungen im Tourismus. derstandard.at/1319183214419/Arbeitsklima-Index-Schlechte-Arbeitsbedingungen-im-Tourismus, zuletzt aufgerufen am 18.05.2015
- Der Standard, *Nachhaltigkeit: Urlaub auch für die Umwelt*, derstandard.at/1297818551197/Nachhaltigkeit-Urlaub-auch-fuer-die-Umwelt, zuletzt aufgerufen am 18.05.2015
- Der Standard, *Grüner Tourismus*, derstandard.at/1345166751893/Gruener-Tourismus, zuletzt aufgerufen am 18.0.2015
- Ecotrans (2004). *Die Visit Initiative*. www.ecotrans.org/, zuletzt aufgerufen am 17.05.2015
- Europäische Union, (2013). *Europäisches Tourismusindikatorensystem: TOOLKIT für nachhaltige Destinationen*. http://ec.europa.eu/enterprise/sectors/tourism/sustainable-tourism/indicators/documents_indicators/eu_toolkit_indicators_de.pdf, zuletzt aufgerufen am 17.05.2015
- FM4, fm4.orf.at/stories/1693176/, zuletzt aufgerufen am 18.05.2015
- Footprint Network, www.footprintnetwork.org/de/index.php/GFN/page/world_footprint/, zuletzt aufgerufen am 18.05.2015

- Gast, *Personalmangel im Tourismus hausgemacht*, www.gast.at/personalmangel-im-tourismus-hausgemacht-124726.html, zuletzt aufgerufen am 18.05.2015
- Kupfer, F. (2013). *Sächsischer Staatsministers für Umwelt- und Landwirtschaft*, am 30.1.2013
- NATGESIS, www.natgesis.de/natgesis_tourismus-biodiv.html, zuletzt aufgerufen am 18.05.2015
- Neunteufel, R., Richard, L., & Perfler, R. (2007). *Studie Wasserverbrauch und Wasserbedarf*. Wien: Lebensministerium.
- Österreich Werbung. (2012). *Nachhaltigkeit im Tourismus - Grundlagenpapier und Diskussionsgrundlage der Österreich Werbung*. Wien.
- STATISTIK AUSTRIA, (2015). *Tourismusstatistik*.
http://www.statistik.at/web_de/statistiken/tourismus/beherbergung/ankuenfte_naechtigen/index.html, zuletzt aufgerufen am 18.05.2015
- Tourism-watch, www.tourism-watch.de/files/pm_naturfreunde_internationale.pdf, zuletzt aufgerufen am 18.05.2015
- TU Wien (2015), *Lehrveranstaltungen zu Tourismusentwicklung. (Wahlmodul 6, Bachelorstudium Raumplanung und Raumordnung)*, Sommersemester 2015.
- Umweltzeichen, (2014). *Reiseangebote 2010-2014*.
www.umweltzeichen.at/richtlinien/UzRA_k2a_Reiseangebote%2010_2014.pdf, zuletzt aufgerufen am 18.0.2015
- WKO (2013), *Vortrag Alpenkonvention*,
www.wko.at/Content.Node/branchen/sbg/Hotellerie/Service/050913_vortrag_alpenkonvention_ke.pdf, zuletzt aufgerufen am 18.0.2015
- WKO, wko.at/bstf/EU-Tourismuspolitik/Internetseiten/Seasonality_Conference_2006.htm, zuletzt aufgerufen am 18.05.2015

■ Anhang:

Indikatoren für nachhaltige Destinationen (Toolkit)

Destinationsmanagement:

- Öffentliche Politik für nachhaltigen Tourismus
 - Anteil der Gemeinden mit einer Strategie/einem Aktionsplan für nachhaltige Tourismusentwicklung und vereinbarten Maßnahmen zur Überwachung, Entwicklungskontrolle und Bewertung
 - Anteil (in %) der Einwohner, die mit ihrer Einbeziehung in die Tourismusplanung und -entwicklung und ihrer Einflussmöglichkeit zufrieden sind
 - Anteil (in %) der Destination mit einer Vertretung durch eine Destinationsmanagementorganisation
- Nachhaltiges Tourismusmanagement in Unternehmen
 - Anteil (in %) der Tourismusunternehmen/-einrichtungen in der Destination mit einer freiwilligen Zertifizierung/Kennzeichnung von Umwelt-/Qualitäts-/Nachhaltigkeitsmaßnahmen und/oder SVU-Maßnahmen
 - Zahl der Tourismusunternehmen/-einrichtungen mit Nachhaltigkeitsberichten gemäß der Global Reporting Initiative (GRI)
- Kundenzufriedenheit
 - Anteil (in %) der Besucher, die mit dem Gesamterlebnis in der Destination zufrieden sind
 - Anteil der Stammgäste/Wiederholungsbesucher (innerhalb von 5 Jahren)
- Information und Kommunikation
 - Anteil (in %) der Besucher, die angeben, dass sie sich der Nachhaltigkeitsbestrebungen der Destination bewusst sind
 - Anteil (in %) der Unternehmen, die ihre Nachhaltigkeitsbestrebungen den Besuchern über ihre Produkte, ihr Marketing oder ihre Markenpolitik kommunizieren

Wirtschaftlicher Wert:

- Tourismusvolumen & Wertschöpfung in der Destination
 - Anzahl der Übernachtungen pro Monat
 - Relativer Anteil des Tourismus an der Wirtschaft der Destination (in % des BIP)
 - Anzahl der Tagesbesucher in der Haupt- und Nebensaison
 - Tägliche Ausgaben pro Tagesbesucher
 - Tägliche Ausgaben pro Tourist (Unterbringung, Verpflegung, sonstige Dienstleistungen)
- Leistung des/der Tourismusunternehmen/s
 - Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Touristen (Nächte)
 - Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Tagesbesucher (Stunden)
 - Anteil (in %) der zehn größten Tourismusunternehmen am Destinationsmanagement/kooperativen Marketing
 - Auslastung der gewerblichen Beherbergungsbetriebe pro Monat und im Jahresdurchschnitt
 - Durchschnittlicher Zimmerpreis in der Destination
- Quantität und Qualität der Arbeitsplätze

- Anteil der direkten Beschäftigung im Tourismus an der gesamten Beschäftigung in %
- Anteil (in %) der Saisonarbeitsplätze im Tourismus
- Anteil (in %) der Tourismusunternehmen, die Praktikumsplätze für anbieten
- Gesundheit und Sicherheit
 - Anteil (in %) der Tourismusunternehmen, in denen im letzten Jahr eine Brandschutzkontrolle durchgeführt wurde
 - Anteil (in %) der Gäste, die bei der Polizei Anzeige erstatten
- Lieferkette im Tourismus
 - Anteil (in %) der Tourismusunternehmen, die konkrete Schritte setzen, um regionale, nachhaltige und/oder fair gehandelte Produkte und Dienstleistungen zu beziehen bzw. in Anspruch zu nehmen
 - Anteil (in %) der Destination, der in eine Politik zur Förderung regionaler, nachhaltiger und/oder fair gehandelter Produkte und Dienstleistungen eingebunden ist
 - Anteil(in %) der Tourismusunternehmen, die mindestens 25 % der Lebensmittel und Getränke von lokalen/regionalen Herstellern beziehen

Soziale und kulturelle Auswirkungen

- Auswirkungen auf die Gesellschaft/Gemeinschaft
 - Anzahl der Gäste/Besucher pro 100 Einwohner
 - Anteil der Einwohner, die mit dem Tourismus in der Destination zufrieden sind (pro Monat/Saison)
 - Anzahl der Betten in gewerblichen Beherbergungsbetrieben pro 100 Einwohner
 - Anzahl der Zweit-/Ferienwohnungen pro 100 Einwohner
- Gleichstellung der Geschlechter
 - Anteil (in %) der im Tourismussektor beschäftigten Frauen und Männer
 - Anteil der Tourismusunternehmen, in denen eine Frau die Geschäftsführung innehat
 - Verhältnis des Durchschnittseinkommens der Frauen zu dem der Männer (nach Beschäftigungsart)
- Gleichstellung/Barrierefreiheit
 - Anteil (in %) der gewerblichen Beherbergungsbetriebe mit Zimmern, die für Menschen mit Behinderung zugänglich sind und/oder mit einer anerkannten Zertifizierung der Barrierefreiheit
 - Anteil (in %) der Destination, der auch für Menschen mit Behinderung und Menschen mit speziellen Zugangsbedürfnissen mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar ist
 - Anteil (in %) der touristischen Attraktionen, die für Menschen mit Behinderung zugänglich sind und/oder an einem anerkannten Zertifizierungssystem für die Barrierefreiheit teilnehmen
 - Anteil (in %) der Besucher, die mit der Zugänglichkeit der Destination für Menschen mit Behinderung oder speziellen Zugangsbedürfnissen zufrieden sind
- Erhaltung und Aufwertung des kulturellen Erbes sowie der lokalen Identität und Kulturgüter
 - Anteil (in %) der Destination, der in eine Politik oder einen Plan zum Schutz des kulturellen Erbes eingebunden ist

- Anteil (in %) der Einwohner mit einer positiven bzw. negativen Meinung über die Auswirkungen des Tourismus auf die Identität der Destination
- Anteil (in %) der Veranstaltungen mit dem Schwerpunkt Tradition/Brauchtum und Kulturgüter an den größten Veranstaltungen der Destination

Umweltauswirkungen

- Reduzierung der Verkehrsauswirkungen
 - Anteil (in %) der Gäste und Tagesbesucher, die verschiedene Beförderungsarten für die Anreise (öffentlich/privat und Art des Verkehrsmittels) gewählt haben
 - Anteil gewählt haben der Besucher, die zur Fortbewegung vor Ort lokale/sanfte Mobilitätsformen/öffentliche Verkehrsmittel nutzen
 - Durchschnittlich von den Touristen zurückgelegte Strecke für die Hin- und Rückreise (in km) zwischen Wohnort bzw. letztem Zielort und der Destination
 - Durchschnittlich von den Tagesbesuchern zurückgelegte Strecke für die Hin- und Rückreise (in km) zwischen Wohnort und Destination
- Klimawandel
 - Anteil (in %) der Tourismusunternehmen, die in Klimaschutzmaßnahmen (wie z. B. CO₂-Ausgleich; Energiesparsysteme) und Anpassungsreaktionen und -maßnahmen eingebunden sind
 - Anteil (in %) der Destination, der in eine Strategie oder Planung zur Anpassung an den Klimawandel einbezogen ist
 - Anteil (in %) der Beherbergungsbetriebe und touristischen Infrastruktur in sogenannten gefährdete Gebieten
- Abfallwirtschaft
 - Abfallaufkommen in der Destination (Tonnen pro Einwohner und Jahr oder Monat)
 - Anteil (in %) der Tourismusunternehmen, die eine Abfalltrennung durchführen
 - Anteil (in %) der wiederverwerteten Abfälle (pro Einwohner und Jahr)
- Abwasserbehandlung
 - Anteil (in %) des Abwassers aus der Destination, das vor der Einleitung mindestens die zweite Reinigungsstufe durchlaufen hat
 - Anteil (in %) der gewerblichen Beherbergungsbetriebe, die an das zentrale Kanalisationsnetz angeschlossen sind und/oder eine dritte Reinigungsstufe anwenden
- Wasserwirtschaft
 - Wasserverbrauch pro Übernachtungsgast gegenüber dem allgemeinen Wasserverbrauch pro Person und Nacht
 - Anteil (in %) der Tourismusunternehmen mit Sparduschköpfen und wassersparenden Armaturen und/oder Toilettenspülungen mit Spartaste/wasserlosen Urinalen
 - Anteil (in %) der Tourismusunternehmen, die recyceltes Wasser verwenden
 - Anteil (in %) des recycelten Wassers am Wasserverbrauch in der Destination
- Energieverbrauch
 - Energieverbrauch pro Übernachtungsgast gegenüber dem allgemeinen Energieverbrauch pro Person und Nacht
 - Anteil (in %) der Tourismusunternehmen, die auf eine energiesparende Beleuchtung umgestiegen sind

- Jährlicher Energieverbrauch aus erneuerbaren Energiequellen (MWh) in % des Gesamtenergieverbrauchs
- Schutz der Landschaft und der biologischen Vielfalt
 - Anteil der als Schutzgebiete ausgewiesenen Flächen (in km²) an der Gesamtfläche der Destination
 - Anteil (in %) der heimischen Tourismusunternehmen, die sich aktiv für den Schutz, die Bewahrung und das Management der lokalen biologischen Vielfalt und Landschaft einsetzen
 - Anteil (in %) der Fläche, die unter einen Plan zum Biodiversitätsmanagement und -monitoring fällt
- Regelungen für Lärm- und Lichtbelastung
 - Existenz von Maßnahmen zur Minimierung der Lärm- und Lichtbelastung durch Tourismusunternehmen
 - DAnteil der Flächen und der dort lebenden Bevölkerung (in %), für die es eine lokale Strategie und/oder Pläne zur Reduzierung der Lärm- und Lichtbelastung gibt
- Badewasserqualität
 - Kontaminationsgrad pro 100 ml (fäkalcoliforme Bakterien, Campylobacter)
 - Anzahl der Tage, an denen der Strand/die Küste wegen Kontamination geschlossen war

Europäische Union, (2013). *Europäisches Tourismusindikatorensystem TOOLKIT für nachhaltige Destinationen.* ec.europa.eu/enterprise/sectors/tourism/sustainable-tourism/indicators/documents_indicators/eu_toolkit_indicators_de.pdf, zuletzt aufgerufen am 17.05.2015.

Schlüsselfragen und Indikatoren der Nachhaltigkeit nach „ecotrans“:

Die politische Umsetzung des Nachhaltigkeitskonzeptes

- Existenz und Evaluierung der Effektivität des Umweltmanagements und Monitoringinstrumente für eine besser integrierte Tourismusstrategie?
- Sind verschiedene Interessenverbände am Prozess beteiligt?
- Schlüsselfragen für die Qualität der Region: Wurde ein kontinuierliches Monitoring- und Benachrichtigungssystem entwickelt, das die Qualität des Zielgebietes erhalten oder steigern soll?

No.	Umschreibung des Indikators	Wie wird gemessen / weitere Bemerkungen
A-1	Existenz einer lokalen Politik/eines lokalen Verfahrens, um die Nachhaltigkeit des Zielgebietes zu steigern	Existenz eines politischen Strategiedokuments z.B. Leitbilds/Aktionsplan für Nachhaltigkeit (Ja/Nein) Anzahl der folgenden Themen, die von diesem Aktionsplan umfasst werden: Transport, Biodiversität und Raumnutzung, Energie, Wasser, Abfälle, soziale Themen, ökonomische Themen.
A-2	Engagement der Stakeholder/Interessensgruppen	Sind Stakeholder kontinuierlich bei der Entwicklung, der Revision und beim Monitoring der Nachhaltigkeitsstrategie involviert? (Ja/Nein) Wurde(n) speziell für diese Einführung ein/mehrere Arbeitnehmer beauftragt (wie viele)?
A-3	Existenz einer Bestandsaufnahme der Plätze von kulturellem Wert	z.B. Denkmäler, Gebäude, UNESCO Welterbe (Ja/Nein)
A-4	Existenz einer Bestandsaufnahme der Plätze von natürlichem Wert	z.B. geschützte Gebiete, Biotope, gefährdete Regionen, Natura 2000 (Ja/Nein)
A-5	Die Anzahl der mit Umweltzeichen ausgezeichnete Tourismuseinrichtungen oder Anlagen, die sich für Umweltmanagementsysteme bewerben (wie z.B. EMAS, ISO 14000)	Einschließlich Hotels, Restaurants, Campingplätze oder sonstige touristischen Leistungen
A-6	Anzahl der Plätze, die von der Blauen Flagge bewertet werden und Gesamtanzahl der Badestrände (falls zutreffend)	

Abb.: Indikatoren zur politischen Umsetzung (ecotrans)

Indikatoren zur Umweltleistung : Transport im Tourismus (Erreichbarkeit der Zielgebiete und Rückreise, Mobilität vor Ort)

- Verringert sich der durch den Tourismus verursachte Transportdruck auf das Zielgebiet?
- Reisen Touristen mit nachhaltigeren Transportmitteln an? Heutige Situation und Entwicklungen in der Vergangenheit sind wichtig, um vergleichen zu können, ob es eine Verbesserung gibt oder nicht?
- Wird die Dauer des Aufenthalts länger? Mehr Tagesbesucher oder Langzeitgäste?
- Was ist das Haupttransportmittel, das die Touristen während ihres Aufenthaltes in den Zielgebieten nutzen?
- Schlüsselfragen für die Qualität der Region: Einfluss des Transports auf Lärm und Luftqualität, Staus?

No.	Umschreibung des Indikators	Wie wird gemessen / weitere Bemerkungen
B1-1	Anteil der umweltfreundlichen Anreisearten an allen Ankünften	Wie viele Touristen (die wenigstens eine Nacht blieben) nutzten folgende Haupttransportmittel, um ihr Zielgebiet zu erreichen (Absolute Zahlen pro Jahr falls vorhanden, Prozentzahl im Falle von Gästenumfragen oder Schätzungen): Auto, Flugzeug, Zug, Bus, Schiff, Fahrrad Wie viele Tagesbesucher nutzten folgende Haupttransportmittel, um ihr Zielgebiet zu erreichen (Absolute Zahlen pro Jahr falls vorhanden, Prozentzahl im Falle von Gästenumfragen oder Schätzungen): Auto, Flugzeug, Zug, Bus, Schiff, Fahrrad
B1-2	Anzahl der Tagesbesucher pro km ²	Tabelle mit monatlichen Daten der Tagesbesucher (Absolute Gesamtanzahl; wenn keine aktuellen Daten vorhanden sind, dann Zahlen von früheren Umfragen oder Schätzungen)Tabelle mit monatlichen Daten von verkauften Mahlzeiten in allen Restaurants (falls vorhanden)
B1-3	Mobilität vor Ort	Tabelle mit monatlichen Anzahlen der Passagiere, die den öffentlichen Verkehr vor Ort nutzten. Prozentzahl der Unterkünfte, Tourismuseinrichtungen und sonstige touristische Attraktionen, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sind (weniger als 10 Minuten zu Fuß bis zur nächsten Haltestelle/Bahnhof)

Abb.: Indikatoren zur Umweltleistung: Transport im Tourismus (ecotrans)

Indikatoren zur Umweltleistung: Belastungsgrenzen – Raumnutzung, Biodiversität, Tourismusaktivitäten

- Wie viel Land wird von touristischen Unterkünften gebraucht?
- Wie groß ist die Fläche, die von Zweitwohnungen eingenommen wird?
- Versucht das Zielgebiet, natürliche Gebiete zu erhalten und zu schützen?
- Welche Wirkungen haben die verschiedenen touristischen Aktivitäten auf die Biodiversität?
- Schlüsselfragen für die Qualität der Region:
- Grad der Zersiedelung, die die Attraktivität des Zielgebietes verringert?
- Anzahl der natürlichen Gebiete, die die Attraktivität des Ortes vergrößern?

Bergregionen:

- Druck des Tourismus auf Bergregionen?
- Schlüsselfragen für die Qualität der Region:
- Besteht die Gefahr, dass Bergregionen von Touristen bereits überlaufen werden?

No.	Umschreibung des Indikators	Wie wird gemessen / weitere Bemerkungen
B2-1	Maximale Bevölkerungsdichte (in der Hauptsaison) pro km ²	Tabelle mit der Anzahl der Bevölkerung (inkl. Touristen) pro Monat
B2-2	Bettenkapazität in Zweitwohnungen (in Prozent der gesamten Wohnkapazität)	Wohnkapazität (mittels Unterkunft)
B2-3	Verhältnis der bebauten Regionen zu natürlichen Gebieten	Typ des Zielgebietes und Umgebung (bebaute Fläche, für Bebauung reservierte Fläche, Grünland, Wald, Wasser, sonstig) in km ²
B2-4	Größe der Naturschutzgebiete (in % der gesamten Region)	Gesamtgröße der geschützten Naturgebiete (aufgeschlüsselt nach Grad des Schutzes) in km ²
B2-5	Entwicklung der unterschiedlichen Freizeitaktivitäten mit einem intensiven Gebrauch der Ressourcen.	Entwicklung der unterschiedlichen Freizeitaktivitäten mit einem intensiven Gebrauch der Ressourcen: <ul style="list-style-type: none"> • Gesamtfläche der Golfplätze (in km²) • Anzahl der Gäste auf den Golfplätzen jährlich • Anzahl der Schneekanonen • Gebiet, das von Kunstschnee bedeckt wird • Liftkapazität, Seilbahn und ähnliche Transportmittel (in Personen/Höhenmeter /Jahr) • Anzahl der Touristen, die mit Helikoptern transportiert werden • Kapazität der (Sportboot-)Häfen (Anzahl der Motorboote) • Anzahl der Wasserscooter und ähnliche Wassersportausrüstung
B2-6	Prozentsatz der natürlichen Küstenlinie (falls zutreffend)	Prozentsatz der Länge der natürlichen Küstenlinie (keine Bebauung innerhalb 1 km des Wassers) im Vergleich zur gesamten Küstenlinie

Abb.: Indikatoren zur Umweltleistung: Belastungsgrenzen von Raumnutzung, Biodiversität und Tourismusaktivitäten (ecotrans)

Ecotrans (2004). *Die Visit Initiative*. www.ecotrans.org, zuletzt aufgerufen am 17.05.2015